

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herrn de Nuysement Tractat von dem wahren geheimen Salz der Philosophorum

**Nuysement, Jacques
Ficinus, Marsilius**

[Frankfurt, [1771]]

Das VII. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-95750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95750)

frau Maria verglichen; dieweiln er niemaln im Leib der Erden, irgend ein metallisches Corpus gezelet, und erzeuget uns doch den Stein, indem er den Himmel erdfnet, und führet die Seelen heraus, dadurch verstehe die Gottheit, und trägt dieselbtge im Leib elne geringe Zeit; und bringt es endlich als ein reines Corpus, zu bestimmter Zeit, herfür ans Taglicht. Dahero wird uns ein Kind, das ist, ein gebenedeiter Stein geböhren; durch dessen Blut die unteren corpora, in lauter Goldfarb gebracht werden. Und bleibet demnach die Jungfrau Maria ohne Mackel, so gut sie jemaln zuvorhero gewesen.

Das VII. Capitel.

Verabscheidet, warum die Philosophi diese Wissenschaft verborgen gehalten? Darbey der Kunst ihre Lob gesprochen: Und dero Lästern begegnet wird.

Warum aber die Philosophi diese Kunst durch Gleichnisse, die viel hinter ihnen im Nachdruck haben, und dunkle Räzel, der Nachwelt und derer Weißheit. beflissenen hinterlassen; dessen giebt einer, Hamel (oder Hanil) genant, in seinem Tractat, den er Seniorein tituliret, die vornehmste und wichtigste Ursach, damit sie (Philosophi) dieselbe (Kunst) dem hochgelobten Gott ehrerbietig zueigneten, welcher sie offenbare,

bare, wem er will; und verhalte sie dem, vor wem ers verholen haben will. So meldet auch Rhasis in libr. Lumen luminum: Wann sie alles, nachdem es sich verhalte, auskommen lassen wolten; wüste die Klug- und Weißheit nimmer zu bleiben; indem der Narr dem Gescheiden gleich geachtet würde. So liest man auch am Ende der Turbæ Philosoph. wosern man in der Philosophischen Kunst, nicht viel und mannigfaltige Namen wären, so würden alsdenn die Kinder und losen Buben, unsere Kunstreiche Weißheit verlachen und verspötern.

Derentwegen halten wir nichts von denjenigen, die solche von Gott herrührende Kunst für falsch berüchtigen, und für unredlich anzäpfen und anstechen, von welcher die berühmtesten Philosophi alle, fast aller Dinge Wissenschaft, wie vor Zeiten von des Polyceleti Kunstbild die Bildschneider, die Form und das Muster ihrer Kunst herzunehmen pflegten. Müssen es dann auch eine überaus ungeräumte Sache wäre, so man sich wolte diesen Argwohn lassen einnehmen. Ob hätten die hochwerthe und sehr ansehnliche alte Philosophi, bevorab in dieser Ausübung derer natürlichen Dingen, etwas falsches der Nachwelt zum Gedächtnuß hinterlassen, welche jederzeit ihre größte Mühe und Arbeit darauf gewendet, damit sie der Wahrheit ganz fleißig nachforscheten; ob sie schon unsere sehr beglaubte, und dieses erhabenen Göttlichen Wesens nit erstiegen haben.

Wer wolte nun (es wäre dann Sach, daß er ein
loser Zoilus und Schmähwurm wäre,) diese
Kunst nicht lobwürdig rühmen? Und derselben
mit sonderbarer Gewogenheit zugethan seyn?
Von welcher alle und jede Künste der Platner,
Gold- und Messingschlagere, auch der Blech-
schmied, seynd herkommen; gleichsowoln von
derselben so mancherley Farben, die sich zur Mah-
leren Kunst vielfältig bequemen, ihren Ursprung
genommen. Des Münzprägens zu geschweigen:
Geschweige auch der Medicorum distillir-Kunst,
da sie die Kraft und Tugend, so man das fünfte
Wesen nennet, herauszuziehen pflegen. Was
soll ich sagen von denjenigen metallinen Stücken,
aus welchen die Menschen mit donnern und blit-
zen, grossen Hall und Knall zu erregen sich be-
mühen, wann sie nur dieselben wider die Feinde
des Christlichen Glaubens gebraucheten. So ist
über diß alles die Wissenschaft, von diesem Stein
sehr hoch und herrlich, daß darinnen bey nahe
die ganze Natur, ja alle Dinge in der ganzen
Welt, als wie in einem hellen Spiegel, augen-
scheinlich gesehen werden.

Dann es hat gleichsam die Beschaffenheit, wie
mit der kleinen Welt, darinnen seynd die vier
Elemente, und die fünfte Essenz, die man den
Himmel nennet, in dero hat ihren Sitz gestellet
eine andere, und zwar die alleredleste Essenz,
welche erliche Philosophi dem Allmächtigen Gott,
(mit großgünstiger Erlaubniß also zu reden,)
der

der Allerheiligsten Untheilbaren Dreyeinigkeit zu vergleichen pfliegen; die weder von des Himmels, noch von der Elementen Natur her sey: Und dieselbe haben sie mit einem besondern Namen, die Seele der mittlern Natur geheissen. Und gleichwie Gott der Welt Schöpfer, allenthalben gegenwärtig ist in der grossen Welt: Also ist diese Essenz, die mit Gottes Benennung begabt wird, über alle in der ganzen Welt, das ist, im Philosophischen (Vial. oder Phial-) Glas: Also reichet auch dieses Ding, so unzahlbar scheint, indem es seines gleichen erzeuge, bis an das äußerste Ende der grossen Welt: Stutemaln alsdann die erzeugende oder gebährende Natur, von einem jedwedern Ding, so gezeugt werden kan, wird weggenommen werden. Aus welchen Worten ein erfahrener Naturkundiger abnehmen kan, daß dieser Stein, in viel Wege theilhaftig zu tingiren vermöge; mit welchem auch viel andere schwere Ding, erläutert werden können.

So müsse demnach jener Geistlose Grosssprecher ein gut Jahr haben! der sich einen der heiligen Schrift Professorem zu tituliren nicht entblödet, und diese, der von Gott erschaffenen Natur-Kunst und Wissenschaft, über welche der liebe Gott, nechst der heiligen Schrift, nichts herrlicheres noch höhers, dieser Welt bescheret und verehret hat, mit seinem überaus unverschämten schänden und schmähen, zu verlästern keine Scheu trägt. Sage mir doch einer um Gotteswillen,

Q 5

was

was ist unbilligers? als daß solche Leute hassen und anfeinden, was sie nit wissen noch verstehen, wann schon die Sach feindselig und hassens werth wäre? Ja, was ist leichtfertigers? was nichtwürdigers? oder was für grössere Unsinnigkeit und Herzens Härte, als diejenige Kunst und Wissenschaft vertilgen und verdammen, in welcher du gar nichts laborirt oder verrichtet hast? Du, der du weder die Natur, noch ihre Majestät und Hoheit, noch Eigenschaft, noch die verborgene Wirkungen der Metallen gelernt hast.

Auf gleichen Schlag gackert und plappert jener Rechtsverkehrte und Knäckles-Plauderer, dieser Philosophie abgesetzter und größter Todfeind, der aus der armen und elenden Parteien Säckeln ihre Pfeninglein deutelt, daß sie möchten Blut weinen, und mit seinem Jungendverschenden Hammerschlag Geld münzet; der vor derer heilsamen Rechtsgesetzen Grundtext fürübertrawcht, wie eine Raß um den heißen Brei schleicht, mit glosiren und verführen die ganze Welt betrugt.

Was soll ich aber mit solchen Spöttern und Spenvögeln anheben? Diese ungehobelte Phantasten mögen mit ihren Nachschleichern, in gefaster Wahnwis immerhin verharren und erstarren, weilen nichts gescheldes an ihnen ist, ja nichts ehrliches, noch zierliches, nichts liebliches,
noch

noch löbliches und nichts besonders haben, als daß sie bey der gemeinen Lehern verbleiben; auch nichts ungestochert und ungetabelt lassen, ohne was sie etwann von den gemeinen Bursch Cadmirusigen Kolenklopfern, irgend erhaschet und erwischet haben.

Aber, wo gerathe ich mit diesen Händeln hinaus? Ich habe mir diese Erforschungen des Philosophischen Steins, zu meiner bekannten guten Freundin auserlesen; und pflege sie der ganzen verborgenen geheimen Philosophie, nicht der aberglaubtschen, sondern der natürlichen Magia, einlge (Mineram) oder Minervam, und das kostbarliche edle Perlein zu nehmen. Je denoch läst sich ansehen, daß derer, so nichts wissen noch verstehen, ihr gefaster Wahn von der rechten und besten Lehrart entfernt abweiche; so durch Gottes Willkühr beschlossen und verordnet ist.

